

«Noch viel Neues und Gutes»

Eröffnung der Geburtstagsausstellung für Georg Malin im Kunstmuseum

VADUZ – Georg Malins Werke stehen nicht nur an zahlreichen öffentlichen und privaten Orten im Land selbst, sondern auch in Österreich, Deutschland, Italien, Russland, Norwegen, Frankreich und der Schweiz. «Georg Malin – Eine Ausstellung zum 80. Geburtstag» zeigt neue und alte Werke. Mit der gestern eröffneten Ausstellung ehrt Liechtenstein seinen wichtigsten Bildhauer.

• Arno Löffler

«Dass Sie so zahlreich erschienen sind, überrascht mich überhaupt nicht», begrüßte Direktor Friedemann Malsch die Vernissagegäste. Schliesslich zolle Liechtenstein seinem wichtigsten Künstler Anerkennung. Josef Braun, Präsident der Kulturkommission der Regierung, würdigte Malin als «Kulturbotschafter unseres Landes» und erinnerte an die Vielfalt seines Schaffens auf so unterschiedlichen Gebieten wie Skulptur, Aquarell, Kirchenbau, Rechtsfindung, Konservierung, Archäologie und Politik.

Geistigkeit und Materialität

Malsch sagte in seiner Vernissagerede, der Künstler Malin zeige, dass Kunst sich nicht «auf das Ausschauen der Farben zu ästhetischem Gefallen» beschränke, sondern philosophische und existenzielle Fragen behandle. Das Werk Ma-



Museumsdirektor Friedemann Malsch würdigte in seiner Ansprache Georg Malin als Künstler und politisch aktiven Wissenschaftler gleichermassen.

lins, der sich parallel zum Studium der Geschichtswissenschaft zum Bildhauer ausbilden liess, bewege sich zwischen Materialität und Geistigkeit. «Handwerkliches Tun musste systematisches Denken ergänzen.» Zur Veranschaulichung der Bedeutung des Künstlers Malins für die liechtensteinische Kunstgeschichte zog Malsch den Graphiker und Textildesigner Ferdinand Nigg zum Vergleich heran, der in der ersten Hälfte des 20. Jh. als international anerkannter Künstler in Liechtenstein allein auf weiter Flur

stand. Für die zweite Hälfte des Jh. habe es Malin unternommen, auf dem Gebiet der Bildhauerei an Niggs Bedeutung anzuschliessen.

Skulpturbegriff des 20. Jh.

Die Ausstellung vereint die der kulturhistorischen Prägung des Menschen nachspürenden und Prinzipien des «Neuen Bauens» reflektierenden Buchstabenwürfels aus Chromnickelstahl und Stahl der letzten zwei Jahrzehnte mit neuen Gouachen sowie einer eben erst fertiggestellten Stahlskulptur, na-

mens «Der Kniende». Der den Skulpturbegriff des 20. Jh. aufgreifende und Lehbruck direkt zitierende «Knienden» bringe die berührende Dramatik der menschlichen Haltung zur Geltung, so Malsch. Auch für die Zukunft sei «noch viel Neues und Gutes» von Malin zu erwarten. Malsch vergass auch nicht, Malins vorbereitende Arbeit für die Entstehung des Kunstmuseums zu würdigen. Malin habe dem Haus immer den Rücken gestärkt: «Bleiben Sie uns weiterhin treu!»



Aufmerksam verfolgten die Gäste die Ansprache von Friedemann Malsch. Von links: Prinz Philipp von Liechtenstein, Berti Malin, Georg Malin, Heidi Wanger und Landtagspräsident Klaus Wanger.

2/3 Volksblatt Samstag 28. Januar 2006



Freuen sich anlässlich der Vernissage. Der Künstler Georg Malin und die Kunstfreunde: Friedemann Malsch und Peter Goop (von links).



Der Künstler Georg Malin im Gespräch mit Hansrudi Sele, Freddy Kaiser und Hanno Meier, anlässlich der Vernissage (von links).

3/3 Vollblatt Samstag 28. Januar 2006